

# Baumfreunde kämpfen um Erholungsgebiet in Richterswil

Widerstand gegen Seeuferpläne Zu wenig Lärmschutz und kaum noch Platz: Richterswils Bevölkerung sei nicht bewusst, was ein Ja zum Seeuferkredit bedeuten würde, finden 150 Baumfreunde.



Xaver Zimmermann, Rolf Gloor, Maggie Zimmermann und Florence Marbach (von links) von der IG Baumfreunde wollen das Seeuferprojekt in der Garnhänki verhindern. Fotos: Andre Springer

## Francesca Prader

Die Garnhänki gehört nebst dem Horn zu den beliebtesten Flecken am Richterswiler Seeufer. An diesem lauen Nachmittag im Februar tummeln sich Mütter mit Kindern, Senioren, Jugendliche und Hündler mit ihren Vierbeinern unter den Kastanienbäumen am See und auf der Wiese zwischen Weg und Bahngleisen.

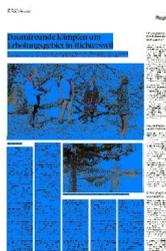
Auch die Richterswiler Maggie und Xaver Zimmermann, Florence Marbach und Rolf Gloor von der Interessengemeinschaft (IG) Baumfreunde zieht es oft

zum Seeufer zwischen der Badi und Wollerau. Doch ihr geliebtes Naherholungsgebiet könnte sich bald verändern.

Weil der Kanton in den nächsten Jahren in Thalwil einen Hochwasserschutzstollen für die Sihl bauen will, muss er ökologische Ersatzmassnahmen leisten. Richterswil schuldet dem Kanton derweil noch einen natürlichen Uferabschnitt für die Hafenkonzession von 2003. In der Garnhänki sollen nun beide Fliegen mit einer Klatsche geschlagen werden. Am 7. März entscheidet

Richterswil an der Urne über den Kredit von 885'000 Franken für Richterswils Anteil am Projekt.

Den Plänen zufolge müssten die 39 Kastanienbäume, die den Uferweg seit 1930 säumen, gefällt werden – für die Baumfreunde ein Stich ins Herz. Zwar wollen Kanton und Gemeinde als Ersatz für die Kastanien 24 Feldahorne, Eichen und Erlen pflanzen, die bis zu acht Meter hoch wachsen sollen. Doch bis diese ähnlich viel Schatten spenden könnten wie die 90-jährigen Kastanien, würde es gut 20 Jahre



dauern, gibt die IG zu Bedenken.

Der drohende Verlust der alten Bäume ist nicht der einzige Aspekt, der die IG aus rund 150 Richterswilerinnen und Richterswilern umtreibt. Laut den Projektplänen soll der jetzt gut 25 Meter breite Uferabschnitt zum Teil abgetragen und durch ein Flachufer mit Schilfgürtel ersetzt werden. «Wir haben nichts gegen Schilf. Aber hier würden gut 3000 Quadratmeter Naherholungsgebiet am See unwiederbringlich verloren gehen, und Richterswils ökologische Schuld macht nur gut ein Viertel davon aus», sagt Xaver Zimmermann.

Der Bevölkerung würde ein sieben Meter breiter Streifen Land bleiben. «Für eine Gemeinde wie Richterswil, deren Einwohnerzahl in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen ist, wäre das eine enorme Einbusse», sagt Zimmermann. Zudem werde der Weg sehr nahe an den Gleisen vorbeiführen, ergänzt Rolf Gloor. Als Lärmschutz sei nur eine Hecke geplant. Das werde niemals reichen, sind die Baumfreunde überzeugt.

### Projektdetails offen

Auf Anfrage versucht Werkevorstand Christian Stalder (SVP) zu beschwichtigen. «Bei den Projektdetails ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.» Es sei also möglich, dass zusätzlich zur Hecke eine Lärmschutzwand gebaut werde. «Uns ist wichtig, dass die Bevölkerung etwas von der Renaturierung hat.»

Genau das stellt die IG jedoch infrage. «Abgesehen von der Informationsveranstaltung 2019 wurde die Bevölkerung kaum in die Projektentwicklung miteinbezogen», sagt Xaver Zimmermann. Dies, obwohl er als Vertreter der IG in der Arbeitsgruppe war, welche das vor zwei Jahren vorgestellte Erstprojekt überarbeitet hat. «Keiner meiner Vorschläge hatte eine Chance. Ich wurde jeweils 5:1 überstimmt.»

Die IG bezweifelt, dass sich der Grossteil der Richterswiler Bevölkerung über die Konsequenzen eines Jas zum Seeuferprojekt bewusst ist. Da die Entscheidung nun, ebenfalls wegen Corona, statt an der Gemeindeversammlung an der Urne gefällt werde, fehle eine breite Diskussion, bei der auch die Gegner ihre Argumente vorbringen könnten.

### Diskussion ankurbeln

Eine Stimmrechtsbeschwerde, wie es sie wegen der Verschiebung der Abstimmung zum Thälwiler Seeufer an die Urne gegeben hat, ziehen die Baumfreunde nicht in Betracht. Um den Diskurs zum Projekt dennoch anzukurbeln, wird die IG in den nächsten Tagen ein Flugblatt an die Richterswiler Haushalte verschicken. «Wir wollen Richterswil aufrütteln», sagt Zimmermann.

Natürlich wünsche sich die IG, dass der Kredit an der Urne scheitert. «Am wichtigsten ist uns aber, möglichst viele Stimmberechtigte an die Urne zu zie-

hen», sagt Zimmermann.

### «Einzig möglicher Standort»

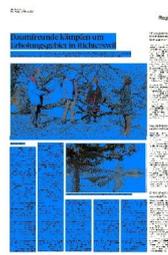
Doch was würde ein Nein an der Urne für Richterswil bedeuten? «Unsere Renaturierungsschuld beim Kanton würde bestehen bleiben», sagt Christian Stalder. Richterswil müsste zeitnah ein neues Projekt ausarbeiten und dieses vollständig selber finanzieren. «Das wäre mindestens doppelt so teuer.» Für Stalder steht zudem fest, dass nur die Garnhänki als Standort infrage kommt. «Bei der ARA reicht der Platz nicht, um die gut 800 Quadratmeter natürliches Ufer zu bauen.» Klar sei, dass sich die Garnhänki in den nächsten zehn Jahren verändern werde, sagt Stalder.

Wie sich ein negativer Entscheid auf die Renaturierungspläne des Kantons auswirken würde, ist unklar. Wolfgang Bollack, Mediensprecher des Amts für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel), sagt, im Falle eines Neins müsste der Kanton die Situation neu beurteilen. «Es ist denkbar, dass der Kanton mit den ökologischen Ersatzmassnahmen für den Sihlstillen auf einen anderen Ort ausweicht.» Ebenso möglich sei, dass er am Standort Garnhänki festhalte. Das Projekt müsste aber überarbeitet werden, sagt Bollack. «Wie die modifizierten Pläne aussehen könnten, ist heute noch völlig offen.»

Hauptausgabe

Zürichsee Zeitung / Bezirk Meilen  
8820 Wädenswil  
044/ 928 55 55  
<https://www.zsz.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 10'913  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

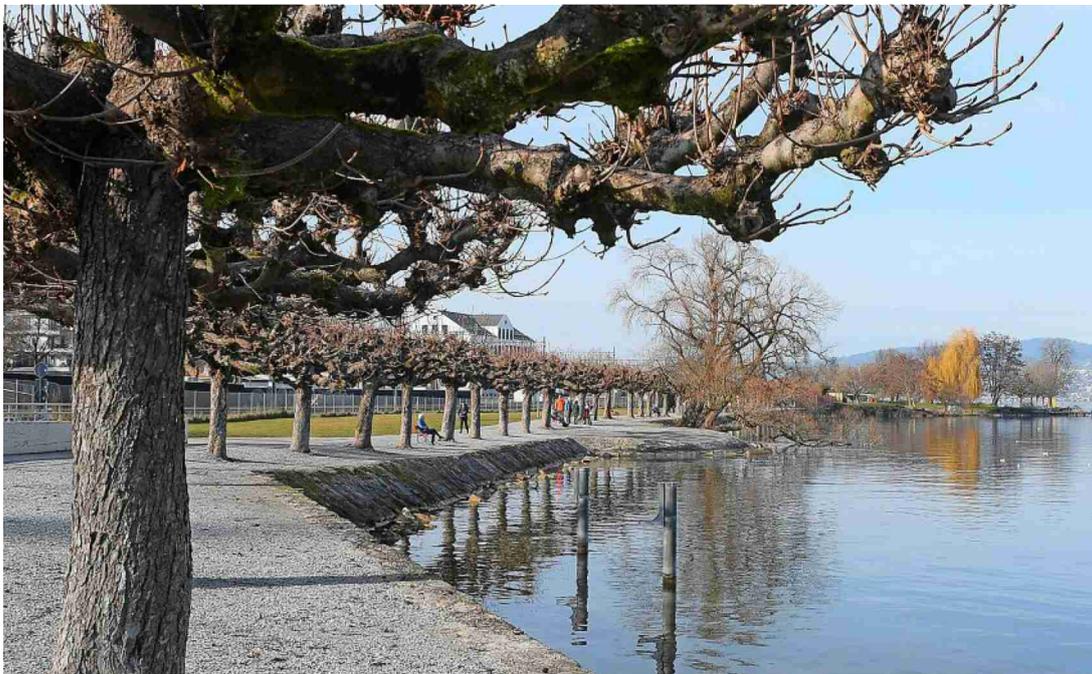


Seite: 7  
Fläche: 104'126 mm<sup>2</sup>



Auftrag: 3013819  
Themen-Nr.: 862.046

Referenz: 79753200  
Ausschnitt Seite: 3/3



Gemäss dem Projekt würde ein Teil des Ufers abgetragen und ein Schilfgürtel gepflanzt.